





Inhalt.

- **Familien- und Firmengeschichte.**
Spies Hecker, 1882 – 1945. Seite 6

- **Produktgeschichte.**
1882 – 1945. Seite 28

- **Familien- und Firmengeschichte.**
Spies Hecker, 1945 – 1971. Seite 42

- **Produktgeschichte.**
1945 – 2008. Seite 58

- **Erschließung der Märkte.** Seite 70



TELEGR.-ADRESSE:

SPIES HECKER KÖLN.

TELEPHON N^o 827.

LONDON :

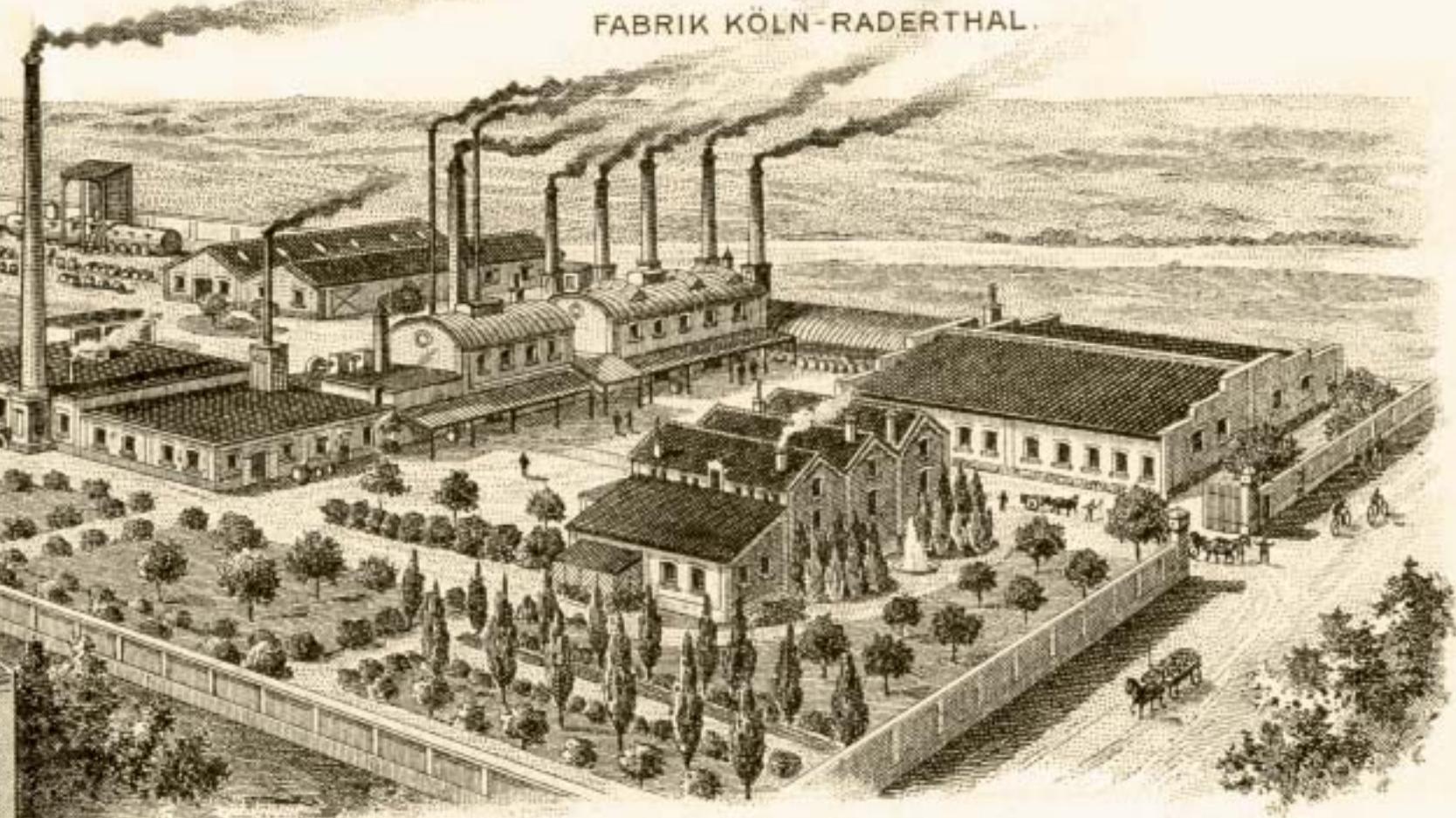
SPIES BROTHERS & C^o.

102 FENCHURCH STREET E.C.



GESCHÄFTSHAUS KÖLN, MECHTILDISSTR. 4.

FABRIK KÖLN-RADERTHAL.

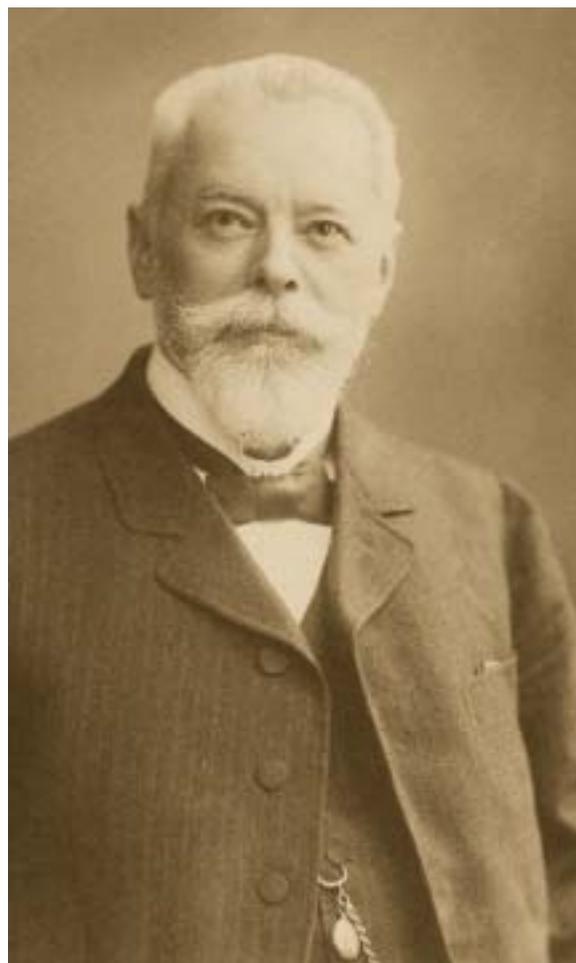


ANGLO CONTINENTAL VARNISH CO

SPIES, HECKER & CO

LACK-FABRIK

Familien- und Firmengeschichte.
Spies Hecker, 1882 – 1945.



■ Familienfoto der Heckers, ca. 1910.

■ Adolf Friedrich Hecker.

Adolf Friedrich Hecker: Ein Kaufmann wird Lackfabrikant.

■ Farben faszinieren den Menschen seit Urzeiten. Schon vor mehr als 10.000 Jahren schmückten unsere Vorfahren ihre Höhlen mit Malereien. Und Gelehrte wie Isaac Newton oder Johann Wolfgang von Goethe forschten Jahrzehnte über die physikalischen Grundlagen der Farbspektren. Doch wenn der Geheimrat Goethe eine seiner berühmten Reisen antrat und zu diesem Zwecke die Pferde einspannen ließ, dann machte sich der große deutsche Dichter so gar keine Gedanken darüber, wie die Farbe denn wohl auf seine Kutsche gekommen war, wer den Lack hergestellt hatte und warum dieser so robust war.

Dafür verantwortlich waren Meister eines Faches, das selbst für den so umfassend gebildeten Goethe wie ein Buch mit sieben Siegeln erscheinen musste, Personen wie Adolf Friedrich Hecker. Seine Erfolgsgeschichte beginnt am 16. Juni 1863. Automobile waren noch nicht erfunden, doch in London fuhr bereits die erste Untergrundbahn. Die englische Hauptstadt sollte im Leben Adolf Friedrich Heckers noch eine große Rolle spielen ...

Von Thüringen aus hatte sich der vermögende Kaufmann mit seiner Gattin Christine auf die Reise nach Köln begeben. Adolf Friedrich Hecker (*4. März 1840)

war mit seinen erst 23 Jahren ein Kaufmann ganz der alten Schule: vornehm, korrekt, gewissenhaft und loyal. Eigenschaften, die bei Spies Hecker bis heute sehr geschätzt werden.

Das Paar nahm die Eisenbahn und genoss bei der Überquerung von Kölns erster fester Eisenbahnbrücke, die von Deutz über den Rhein führte, vermutlich die schöne Sicht auf den Dom, der nach über 600-jähriger Bauzeit kurz vor der Vollendung stand. Hier wollte Adolf Friedrich Hecker sein Glück versuchen. Schließlich spielte die rheinische Metropole in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine große Rolle als Handelszentrum, wo Waren aus England, Skandinavien, Ost- und Südosteuropa umgeschlagen wurden. Die Wirtschaft im Rheinland boomte – erst recht mit Beginn der Reparationszahlungen, die Frankreich nach dem verlorenen Krieg gegen Deutschland 1870/1871 leisten musste.

Das Ehepaar ließ sich im „Vringsveedel“ nieder und fand in der Severinstraße ein geeignetes Ladenlokal für sein erstes eigenes Materialwarengeschäft. Adolf

Friedrich Hecker handelte mit böhmischem Grafit. Wie es scheint, war dieser Handel jedoch kein besonders einträgliches Geschäft, denn der Kaufmann verlor in den ersten fünf Jahren seiner Selbstständigkeit die Hälfte des investierten Kapitals. Die schmerzlichen Verluste trug er fein säuberlich in sein sogenanntes „Geheimbuch“ ein. Viele hätten nun womöglich die Flinte ins Korn geworfen und Köln Adieu gesagt. Doch Adolf Friedrich Hecker gab nicht auf – ganz im Gegenteil.

Er hatte ein Auge auf ein Objekt im für damalige Verhältnisse fernen Raderthal geworfen. Denn dort betrieben zwei seiner Nachbarn aus der Severinstraße, die Materialwarenhändler Koch und Burmann, eine kleine Fabrik zur Herstellung von Asphaltlack. Raderthal war zu diesen Zeiten nicht gerade ein begehrter Wohn- und Arbeitsplatz. Fritz Hecker sen. beschreibt die Gegend wie folgt:

„Es war ein verhältnismäßig armes Nest mit 15 bis 20 meist sehr primitiven Häuschen, mundartlich



■ Lacksieder zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

■ Erste Schutzmarke mit den Buchstaben:

A = Anglo,
C = Continental,
V = Varnish,
C = Company.

‚Krüffesjen‘ genannt, mit Zimmern von 3 x 3 Metern, spitzwinkligem Dach und entsprechend schiefen Dachkammern. Im Volksmund hieß Raderthal auch ‚Räuberthal‘. Es gehörte zur Gemeinde Rondorf (...). Alle Vororte Kölns, also alles, was außerhalb der Sperrmauern lag, waren damals noch selbstständige Gemeinden; zwischen ihnen und der Stadt gab es viele Stänkereien, die in den Karnevalszügen stets reichlich glossiert wurden. Die deftigen Bauern, ‚Kappesbure‘ genannt, lagen mehr auf der Höhe der Raderberger Straße und der Hitzlerstraße bis hin zur Bonner Straße; es waren meistens recht vermögende Leute. Auf der Höhe der Brühler Straße, dort, wo sich die Landstraße stark senkt, lag das Landhaus im Villenstil der Brüder Guillaume, zweier Junggesellen und Brüder des berühmten Gründers der Firma Felten & Guillaume. Sie betrieben in einem der Hauptgebäude der Kotthoff’schen Lackfabrik eine damals namhafte Nudelfabrik. Sie haben unserem alten Herrn das Leben oft recht sauer gemacht und noch in späten Jahren, bis zum Weltkrieg, wenn ich Standöl kochte, gab es starke Stänkereien.“

Der Begriff „Fabrik“ mag wohl ein wenig übertrieben sein, denn Adolf Friedrich Heckers jüngster Sohn Fritz beschreibt sie in seinen Erinnerungen folgendermaßen: „Ich habe dieses ‚Fabrikelchen‘ noch im Kopfe: von einer hohen Bretterwand umgeben, mit einem unter freiem Himmel liegenden, eingemauerten, größeren Kessel sowie einem Schmelzraum mit einem Feuertopf und einigen kleinen bauchigen, kupfergetriebenen Schmelzkesselchen.“ Für die Zwecke des Adolf Friedrich Hecker jedenfalls reichte es. Er pachtete 1875 den gesamten Betrieb und kaufte ihn bereits ein Jahr später. Die für die Lackherstellung benötigten Rohstoffe wurden im heimischen Garten gelagert. Sein zweitältester Sohn Alfred Hecker, der Karriere als



technischer Direktor diverser Papierfabriken im In- und Ausland machte, beschreibt dies in einem Brief an den jüngeren Bruder Fritz: „Um dieselbe Zeit muss auch das kleine Lacklager auf der Severinstraße in dem damals vorhandenen Garten gebaut worden sein.“

Unten standen die Lagerfässer mit Kopal- und Asphaltlacken, die dort in Versandkannen abgefüllt wurden. Oben lagerten die Teuten (Kannen) und dort wurde auch der Kopal sortiert. Alle paar Wochen wurde eine Fuhre geladen mit Kopal, Leinöl und Terpentinöl sowie Zwiebeln und Schwarzbrot. Die beiden letzteren Sachen wurden zum Kochen von Firnis gebraucht. In bauchigen Kupferkesselchen wurden etwa 15 Pfund Kopal geschmolzen.“

Zur Erklärung: Kopal ist ein halb fossiles, natürliches Baumharz, das, im Gegensatz zu Frischharzen, eine wesentlich größere Härte und somit einen höheren Schmelzpunkt aufweist. Aber Schwarzbrot und Zwiebeln – was hatten Lebensmittel im Kessel einer Lackfabrikation zu suchen? Fritz Hecker sen. löst dieses Rätsel in seinen Erinnerungen: „Wenn das Leinöl anfang, ziemlich erhitzt zu werden, wurden Zwiebeln und Brot reingetan und wenn sich beide schwarz verfärbt hatten, so war das Leinöl fertig gekocht. Die Thermometer mit den hohen Zahlen gab es wohl damals noch nicht.“

Zurück zum frischgebackenen Fabrikanten Adolf Friedrich Hecker. Betrieb dieser die Lackherstellung zuerst noch nebenbei, widmete er sich spätestens mit dem Kauf einer kleinen Pechhütte, die den Familien Herbig und Haarhaus – ebenfalls Nachbarn aus der Severinstraße – gehörte, nur noch seiner neuen Leidenschaft. Denn an das Grundstück, das in Raderthal schräg gegenüber der Asphaltfabrik von Koch und Burmann lag, war die Konzession einer Lackfabrik gekoppelt. Und auf die hatte es Adolf Friedrich Hecker abgesehen.



Kundenprogramme.

■ Zu den Spies Hecker Services zählen unter anderem auch das Know-how-Programm „Colors Unlimited International“ (CUI) sowie das internationale Werkstattssystem IDENTICA.

IDENTICA, das europaweite Werkstattssystem für Lackier- und Karosseriebetriebe, wurde 1999 aus der Taufe gehoben. Die angeschlossenen Werkstätten – eine Art Franchisenehmer – begeben sich dabei unter ein einheitliches Erscheinungsbild. IDENTICA ist ein Full-Service-Programm und unterstützt die Betriebe intensiv in allen Bereichen, von Technik über Betriebswirtschaft bis hin zum Marketing. Dabei können die Kunden auf ein erfahrenes Werkstatt-Expertenteam zurückgreifen. „IDENTICA – die Karosserie- und Lackexperten.“ ist heute in Deutschland, Österreich, Spanien und Portugal erfolgreich eingeführt. Alle 130 Betriebe arbeiten nach höchsten Standards. Damit sind sie insbesondere für Versicherungen ein interessanter Partner.

Bereits 1996 rief Spies Hecker den „Colors Unlimited Club“ ins Leben. 2000 wurde daraus das Know-how-Programm „Colors Unlimited International“. Es unter-

stützt professionell arbeitende Unternehmen in den Themenbereichen Marketing, Technik und Betriebsführung und gibt damit wirksame Hilfe zur Selbsthilfe. „Ein Serviceteam sowie viele Marketing-Maßnahmen unterstützen die Firmen dabei, mehr aus ihrem Betrieb herauszuholen und damit besser für die Zukunft gerüstet zu sein“, so Sascha Kluck, Leiter Bodyshop Management. Die internationale Gemeinschaft professioneller Autoreparaturwerkstätten zählt heute mehr als 550 Partnerbetriebe in 13 Ländern.

■ *Professionelle Marketingunterstützung für CUI Werkstätten.*



■ *Das einheitliche Erscheinungsbild kennzeichnet die IDENTICA Betriebe.*

■ Simulation des Standardprozesses im eigenen Verfahrenstechnikum in Wuppertal.



Approvals.

■ Seit Jahren haben viele namhafte Automobilhersteller Spies Hecker eine technische und kaufmännische Freigabe für Lackmaterialien erteilt. Diese Genehmigungen – die sogenannten „Approvals“ – sind heute wichtige Grundlage für die enge Kooperation mit händlergebundenen Werkstätten in aller Welt. Maßgeschneiderte Lackieraufbauten und spezielle Trainingsprogramme sind wichtige Elemente dieser Kooperationen, alle mit dem Ziel, die Produktivität und Profitabilität bei Garantireparaturen zu unterstützen.

■ Der Farbton „Weiß“ liegt 2008 voll im Trend.



Spies Hecker als Global Player.

■ Ab Mitte der 90er-Jahre rückten die internationalen Märkte mehr und mehr zusammen. Damit verbunden waren auch Veränderungen in der Unternehmensstruktur. 1999 übernahm der amerikanische DuPont Konzern das Unternehmen Herberts.

Die Verbindung beider Firmen führte zu einer gestärkten Position auf dem Weltmarkt. Herberts hatte mit seinen Reparaturlackmarken eine bedeutende Stellung in Europa, DuPont hingegen war von jeher stark in Amerika und Asien.

Mit der Übernahme wurde Spies Hecker in den Geschäftsbereich DuPont Performance Coatings eingegliedert. Dieser Bereich gehört heute zu den Weltmarktführern im Autoserien- und Reparaturlackgeschäft. Für Spies Hecker ergaben sich daraus ganz neue Möglichkeiten – beispielsweise der Zugriff auf die weltweiten Vertriebskanäle oder die erweiterten Ressourcen in den Entwicklungs- und Farbtonlabors. Gleichzeitig blieb aber der Kölner Standort und damit die enge Verbundenheit zu dieser Stadt erhalten.

■ DuPont Zentrale in Wilmington, USA.



Wie 1974 bei dem Anschluss an den Hoechst-Konzern fanden deutliche Veränderungen statt, die insbesondere die Effizienz im Unternehmen erhöhten. Um auf dem Markt besser agieren zu können, teilte man die Welt in drei Regionen: EMEA (Europa, Mittlerer Osten, Afrika), Amerika (Nord-, Mittel- und Südamerika) sowie Asien/Pazifik (Asien, Australien/Neuseeland). Darüber hinaus wurden Geschäftseinheiten enger miteinander verknüpft und die Organisation sowie Abläufe im Unternehmen der neuen Zeit angepasst. Es blieb nicht aus, dass mit der Übernahme auch Produktions- und Geschäftsstandorte verlagert bzw. geschlossen wurden. Die noch in Köln verbliebene Spies Hecker Industrielackproduktion ging 2003 größtenteils nach Wuppertal. Damit gab Spies Hecker endgültig die Lackproduktion am Kölner Standort in der Fritz-Hecker-Straße 47–107 auf. Als Konsequenz wurde das mittlerweile veraltete Kölner Stammwerk mit den Verkaufs- und Verwaltungsabteilungen sowie dem Training Center 2007 abgerissen. Dafür baute sich das Unternehmen im 15 Kilometer entfernt liegenden Köln-Marsdorf ein neues, ultramodernes Gebäude mit einem 2.900 Quadratmeter großen Werkstattteil und vier großen Tagungsräumen. Die Schlüsselübergabe fand am 20. September 2007



■ Beim Abriss wurde unter dem Hauptgebäude eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt.

feierlich – unter Teilnahme der stellvertretenden Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes – statt. Zu den offiziellen Feierlichkeiten kamen auch die internationale Fachpresse aus 18 Ländern sowie mehr als 1.000 Kunden aus 39 Ländern.

Spies Hecker beliefert heute Kunden in 55 Ländern der Erde mit lacktechnischen Systemlösungen und umfangreichen Services. Die technische Beratung sowie die persönliche Betreuung der Partnerbetriebe sind dabei immer schon fester Bestandteil der Unternehmensphilosophie gewesen.

■ Im Juni 2007 wird der letzte Teil des Firmengeländes in der Fritz-Hecker-Straße in Köln-Raderthal abgerissen. Links die Pförtnerloge, rechts das ehemalige Training Center.



■ Ansichten des neuen Spies Hecker Centers in Köln-Marsdorf.



■ Schlüsselübergabe durch die stellvertretende Kölner Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes.



■ Technischer Bereich.



■ Eröffnungsvent am 24. September 2007.

